



4. Dezember 2016, 13:00 Uhr
Aktualisiert am 4. Dezember 2016, 14:01 Uhr

Christian Platz

23 Schüsse für Donnergöttin Santa Barbara, bewusst einen Tag zu früh

Gestern um 18.30 Uhr wurden vom Basler Artillerie-Verein wieder 23 Schüsse abgefeuert, auf der Rheinschanze zu St. Johann, zu Ehren der Heiligen Barbara. Natürlich ist der heutige 4. Dezember ihr Tag. Doch sie ist – unter anderem – die Schutzpatronin der Artillerie. Da der Barbaratag dieses Jahr aber auf den Sonntag fällt, wurde gestern Abend vorgeschossen.

Vierzehn Nothelfer

Santa Barbara, in deren Namen dieser alljährliche Salut abgefeuert wurde, gehört zu den beliebtesten Figuren des katholischen Heiligenkalenders. Sie gehört zudem zu den «Vierzehn Nothelfern», jenen Heiligen also, die man in der Stunde der höchsten Not anruft. Bis auf den Heiligen Aegidius sind sie allesamt Märtyrer, die für ihren Glauben getötet wurden.

Christliche Tochter, heidnischer Vater

(Titelgeschichten)

(/content/search)

Die Heilige Barbara soll Ende des 3. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung in Nikodemien, Kleinasien, gelebt haben. Also in der heutigen Türkei, unter römischer Herrschaft. Wie die «Legenda aurea» berichtet, soll sie eine wunderschöne, hochintelligente Frau gewesen sein, die an Christus glaubte und ihm als Jungfrau diente. Ihr heidnischer Vater, Dioscorus, wollte ihr den Glauben verbieten. Deshalb schloss er sie in einen Turm ein. Doch auch in ihrem Gefängnis betete sie weiterhin zu Christus. Als bald floh sie – und liess sich taufen.

Im Felsspalt versteckt

Darauf verfolgte sie ihr wütender Vater. Mit dem Schwert wollte er die junge Barbara töten. Doch auf der Flucht öffnete sich vor ihr ein Felsspalt, ein Wunder. Sie kroch hinein, entwischte dem Wüterich, versteckte sich danach auf dem Land. Doch ein Hirte verriet dem Vater, gegen eine Belohnung, das Versteck. Der Alte fand sie, schlug sie ganz furchtbar und brachte sie in Fesseln zum römischen Tribun Marcianus.

Grausam gefoltert und enthauptet

Dieser liess das arme Mädchen in aller Öffentlichkeit grausam foltern, mit Feuer und Peitschen, ihre Haut soll in Fetzen von ihrem geschundenen Körper heruntergehangen haben. Darauf griff ihr Vater zum Schwert, enthauptete die eigenen Tochter. Die Antwort des Herrn im Himmel liess nicht lange auf sich warten. Er streckte den grausamen Dioscorus auf der Stelle mit einem Blitz nieder, der ihn ins Jenseits schickte.

Schützerin vieler Gewerbe

Wie die meisten katholischen Heiligen ist Santa Barbara Schutzpatronin verschiedener Gewerbe. Sie beschützt sogar besonders viele Berufsleute, etwa die Totengräber, die Architekten, die Feuerwehrleute, die Metzger – und die Männer von der Artillerie, letzteres wohl wegen dem Blitz, mit dem Gott ihren Vater richtete. In vielen Armeen unserer Welt wird der Jahrestag dieser Heiligen gefeiert, sogar in sehr protestantischen Ländern und Gemeinden, es gibt dafür verschiedene Brauchtümer.

Trommelnde Kanoniere

In Basel hat sich schon lange der Barbara-Salut etabliert, die 23 Schüsse eben,

welche heute Abend abgefeuert werden. Schon früher hat dies die Stadtgarde auf den Mäuren und Bollwerken so praktiziert. Viele der Mitglieder dieser Garde waren auch begeisterte Tambouren. Davon zeugt etwa der Namen des Trommlermarsches «Märmeli», denn mit diesem Wort waren nicht etwa «Glugger» gemeint, sondern Kanonenkugeln. Die Stamm-Clique «Barbara Club», gegründet 1902, heisst deshalb so. Und dazu gibt es einen interessanten mythologischen Schlenker.

Zum katholischen Glauben gezwungen

Die bedauernswerten Sklaven, die von den europäischen Kolonialherren einst aus ihrer afrikanischen Heimat entführt und zur Fronarbeit gezwungen worden sind, in der Karibik, Südamerika, den USA, durften ihre Religionen nicht behalten. Unter Androhung grausamster Todesstrafen wurden sie zum christlichen, meist zum katholischen Glauben gezwungen. Deshalb haben sie ihre Göttinnen und Götter, die so genannten Loas oder Orishas, hinter katholischen Heiligen versteckt. Aus dieser spirituellen Camouflage sind Mischreligionen wie Voodoo, Santeria und Candomble entstanden, die heute noch in Süd- und Mittelamerika sowie in den USA, vor allem in New York, Florida und New Orleans Millionen von Anhängern haben.

Mächtiger Donnergott

Diese Religionen sind – vollkommen zu Unrecht und aus zutiefst rassistischen Motiven – übel beleumdet, werden als dunkle Kulte dargestellt, was kompletter Unfug ist. Es sind einfach pantheistische Religionen, wie jene des europäischen Altertums halt. Hinter der heiligen Barbara versteckt sich in diesen Religionen eine Gestalt namens Shango, manchmal auch Chango oder Xango geschrieben, ein mächtiger Donnergott mit einem gewaltigen Ego, ein Typ wie Thor. Sein Symbol ist eine zweiblättrige Axt. Er schützt die Krieger, die Sprengmeister, die Artillerie (!) – sowie alle Trommler und Schlagzeuger, wobei wir wieder bei den «Märmeli» wären. Der Autor dieser Zeilen hat schon viele bekannte Jazz-Drummer interviewt. Nicht wenige von ihnen hatten ein Amulett um den Hals hängen, eine doppelblättrige Axt. Wenn Sie auf einem Altar in Kuba, Brasilien oder New Orleans eine Stau der Heiligen Barbara sehen, dann seien Sie sich bewusst, dass der Donnergott Shango dahintersteckt.

Und wenn aus Respekt auf die Sonntagsruhe bereits gestern um 18.30 Uhr die Kanonen sprachen, dann wissen Sie jetzt auch warum: Unsere liebe Barbara ist auch ein Donnergott.

Diesen Artikel weiterempfehlen: